

No. 245. Freitags den 17. October 1828.

Nachrichten vom Kriegsschauplatze.

Die Allgemeine Zeitung sieht, nach ihrem neuesten Blatte (vom 9. October) bereits die Grundlosigkeit ihrer Nachrichten aus Bucharest ein; sie giebt folgendes Schreiben aus München vom 7. October: Die in der Allgemeinen Zeitung vom 6ten und 7ten d. M. aus Bucharest vom 22sten September verbreiteten Nachrichten von einem vorgeblichen Rückzuge der Russischen Armee von Schumla, finden ihre genügende Würdigung und Widerlegung in den auch vom Oesterreichischen Beobachter vom 3. October mitgetheilten officiellen Berichten, die vom 13. Sept. aus Schumla melden, daß die russische Armee, trotz der Schwierigkeit sich Fourage zu schaffen, ihre Stellung bei Schumla behaupte. Es ist sonach fast physisch unmöglich, daß diese Armee, die am 13. Sept. noch ihre Stellung behauptete, über 30 Stunden weit von Schumla am 15ten in Bazardschick eingetroffen sey, wie der Correspondent in Bucharest wissen will. Eben die vom Oesterreichischen Beobachter mitgetheilten Nachrichten melden die Ereignisse bei Varna bis zum 17. September. Wäre nun die Armee vom 13ten bis zum 15ten von Schumla bis Bazardschik mit der schwer anzunehmenden Eile des Bucharester Correspondenten marschirt, so hätte man sicher am 17ten in Varna Nachricht hievon haben müssen, was aber nicht der Fall war. — Eben so führt das Gerücht von einer Niederlage der Russen bei Silistria seine Widerlegung mit sich. Dieses Gerücht war schon vor 8 Tagen in Wien verbreitet, wie solches auch in einem andern Schreiben aus Bucharest vom 19. Sept. in der Allgemeinen Zeitung vom 5. October zu finden ist. Da nun seitdem keine einzige Meldung jenes Gerücht bestätigte, so ist, bei der Schnelligkeit, womit sich Sagen von der Niederlage der Russen verbreiten, dasselbe mit voller Sicherheit als grundlos anzusehen.

Deutschland.

Dresden, vom 10. October. — Se. Majestät der König und die übrigen Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften haben am 4ten d. M. das Sommer-Hoflager in Pillnitz verlassen und die hiesige Residenz wieder bezogen. — Am 7. October langten Se. Königl. Hoheit der Prinz Leopold von Sachsen-Coburg-Gotha, von Berlin kommend, hier an und stiegen im Hôtel de Pologne ab, desgleichen kam am 6ten d. M. der Königl. Französische Staatsminister Herr Graf von Laferronays auf der Rückreise von Carlsbad hier an, und reisete am 7ten d. Abends von hier nach Weimar weiter.

Stuttgart, vom 6. October. — Heute Nachmittag um 2 Uhr verschied an einer Brustwassersucht Ihre Maj. die verwittwete Königin von Würtemberg, Charlotte Auguste Mathilde, geborne Kronprinzessin von Großbritannien, in dem Königl. Residenzschlosse Ludwigsburg, welches die Verewigte seit dem Tode Ihres Gemahls bewohnte. — Durch diesen Todesfall ist das Königl. Haus in die tiefste Trauer versetzt worden, indem dasselbe den Verlust einer Fürstin zu beklagen hat, deren Besitz ihm in einer langen Reihe von Jahren theuer geworden war, und deren Tugenden Sie nicht minder als Krone und Scepter schmückten. — Die erhabensten Eigenschaften des Geistes und Herzens haben Dieselbe in Ihrem Leben zum Gegenstand der allgemeinen Verehrung und Liebe unter den Einwohnern des Königreichs und nach Ihrem Hintritt zum Gegenstand der allgemeinen Trauer gemacht. — Ihre Majestät war geboren den 29. Sept. 1766; vermählt mit dem König Friedrich den 18. May 1797; Wittwe seit dem 30. October 1816.

Wegen des erfolgten Ablebens Ihrer Majestät legt der Königliche Hof heute die Trauer an, und wird solche durch 24 Wochen mit Abwechselungen tragen.

Hannover, vom 7. October. — Die Prinzessin Wilhelm von Hessen K. H. ist, mit Ihren Durchlauchtigsten Kindern, vorgestern zu einem Besuche bei J. K. H. der Herzogin von Cambridge, von Rumpenheim eingetroffen.

Frankfurt a. M., vom 3. October. — Gestern wurde die Beendigung der Casseler Conferenzen hier bekannt. Die Commissarien der dem mitteldeutschen Handelsvereine beigetretenen achtzehn Staaten haben den Traktat auf die Dauer von 6 (nicht 3, wie es früher hieß) Jahren unterzeichnet. Morgen sollen die Statuten unserem gesetzgebenden Körper vorgelegt werden.

Unsere Getreide-Preise haben sich in den letzten 8 Tagen nur mit Mühe auf ihrem bisherigen Stand behauptet. Speculations-Käufe haben nicht statt gefunden, auch fehlte es gänzlich an auswärtigen Aufträgen. — In England dauert das Steigen der Preise fort. Weizen wird viel auf Speculation gekauft und vorzüglich nach unverzollter Waare ist die Frage sehr lebhaft. Der Einfuhrzoll für Weizen ist jetzt 26½ S. pro Quarter. Die hiesigen Preise sind: Weizen Fl. 9 à ⅙, Korn Fl. 6 à ⅙, Gerste Fl. 6, Hafer Fl. 3.

Frankreich.

Paris, vom 7. October. — Nachdem Se. Maj. der König vorgestern, unmittelbar nach Ihrer Rückkehr in diese Residenz, mit den Mitgliedern des Königl. Hauses der Messe in der Schloß-Kapelle beigewohnt hatten, empfingen Höchstdieselben in einer Privat-Audienz den Präfekten des Niederrheins, Hrn. Esmangart und den Königl. Schwedischen Gesandten Grafen von Löwenhielm. Um 1 Uhr präsidirte der König im Minister-Rathe, an welchem der Dauphin Theil nahm. — Gestern früh um 7 Uhr sind Seine Maj. in Begleitung des Dauphins und der Dauphine nach Compiégne abgereist. Die Herzogin von Berry wird ihnen morgen dorthin folgen.

Das diplomatische Mittagsmahl, welches der Kaiserlich-Oesterreichische Botschafter vorgestern, als am Namenstage seines Monarchen, gab, bestand aus 42 Couverts. Die fremden Botschafter, Gesandten und Geschäftsträger, ferner die dirigenden Staats-Minister, die großen Hofchargen und einige andere ausgezeichnete Fremde waren dazu eingeladen. Herr von Rayneval brachte die Gesundheit des Kaisers von Oesterreich, und der Graf von Appony die des Königs von Frankreich aus. Nach beiden Toasts spielte das Musikchor der Gardes-du-Corps resp. das Oesterreichische und das Französische Volkslied.

Der General-Lieutenant Graf von Autichamp hat vom 1sten d. M. an das Commando der 11ten Militair-Division, von welchem er im Jahre 1823 abberufen worden war, um die erste Division des Expeditions-Heeres in Spanien zu befehligen, wieder übernommen und sofort aus Bordeaux einen Tages-Befehl erlassen, worin er dem General-Major Baron Janin seinen Dank für das von ihm interimistisch geführte Commando bezeigt, und den Truppen seine Zufriedenheit mit dem während seiner Abwesenheit bewiesenen Diensteifer und der von ihnen beobachteten guten Mannszucht zu erkennen giebt.

Man spricht seit einigen Tagen von der Entlassung der beiden Präfekten des Drome- und des Isère-Departements.

Nicht der Präfekt des Seine-Departements, Graf von Chabrol, sondern der Vicomte von Chabrol ist vor einigen Tagen in der Gegend von Montargis von Straßenräubern angefallen worden.

Eine Königliche Verordnung vom 28sten v. M. räumt den Eigenthümern des in Marseille in Entrepot befindlichen fremden Getreides die Befugniß ein, dieses Getreide in gewissen Quantitäten aus den Magazinen zu entnehmen und vermahlen zu lassen, jedoch unter der Bedingnug, dasselbe demnächst als Mehl zu einer bestimmten Zeit wieder in die Magazine zurückzuliefern. Durch diese Verfügung sollen dem Handelsstande die Mittel zur Wieder-Ausfuhr des magazinirten fremden Getreides erleichtert werden. Um jedem möglichen Mißbrauche vorzubeugen, wird inzwischen eine aus sieben Mitgliedern bestehende Commission ernannt, welche die Verabreichung des Getreides und die Zurücklieferung des daraus gewonnenen Mehls genau controlliren und überhaupt für die pünktliche Ausführung der in der Verordnung enthaltenen Bestimmungen Sorge tragen soll. Dieselbe Befugniß wird auch auf die Eigenthümer des in den übrigen Häfen des Landes aufgespeicherten fremden Getreides ausgedehnt, insofern ein wirkliches Entrepot daselbst dieselben Garantieen und dieselben Mittel zur Erfüllung der in der vorstehenden Verordnung enthaltenen Bedingungen darbietet, als in Marseille.

Die Gazette de France schmeichelt sich, daß die Französischen Truppen wieder Morea verlassen werden, sobald die Einschiffung der Aegyptier bewerkstelligt seyn wird. (?) — Der Courier français meint dagegen, daß mit der Einnahme der gegenwärtig noch in den Händen der Türken befindlichen Festungen Morea's die Expedition ein Ende haben müsse, und findet sich veranlaßt, dem Ministerium den guten Rath zu ertheilen, es möge bei Zeiten darauf bedacht seyn, Gefahren abzuwenden, welche allzu große Opfer für Frankreich herbei führen könnten. — Das Journal des Debats äußert sich über den Gegenstand etwa in derselben Art: „Die Expedition nach Morea" sagt dasselbe, „ist eine mächtige Diversion zu Gunsten der Russen gewesen; wahrscheinlich ist sie aber ihrem Ende nahe. Sobald die Französischen Truppen den Peloponnes von den Aegyptiern und Türken gesäubert und sich der Festungen Koron, Modon, Navarin, Patras und Lepanto bemächtigt haben, wird die Bewahrung und Vertheidigung derselben den Griechen übergeben

werden, und das Heer nach Frankreich zurückkehren, um den Tribut unserer Erkenntlichkeit zu empfangen; denn unsere Politik erlaubt uns nicht, uns tiefer in die Zwistigkeiten Rußlands mit der Pforte einzulassen."

Der Courier français bemerkt: „die Anerkennung der Blokade der Dardanellen von Seiten England's hat in London einen lebhaften und tiefen Eindruck gemacht. Das Gefühl der Nationalwürde ist im Herzen des englischen Volks ein strenger Richter über die Handlungen des Ministeriums. Die Nation ist über ihre Interessen nicht so verblendet, daß sie einen Krieg mit Rußland wünschen sollte, sie will Frieden, aber einen ihren nationalen Ansichten entsprechenden Frieden. Während dieser Betrachtungen zieht ein anderes an sich unbedeutendes Ereigniß die öffentliche Aufmerksamkeit auf sich. Das englische Schiff, nämlich, das die Nachricht von der Ankunft der jungen Königin nach Lissabon gebracht hat, wurde bei seiner Abfahrt aus dem Hafen von dem Fort von Belem beschossen, dasselbe Schiff wurde bei seiner Rückkehr nach Lissabon nicht in den Hafen gelassen. Die öffentliche Erbitterung über diese Vorfälle machte sich in einem satirischen Anschlage auf Lloyd's Kaffeehause Luft, nach welchem Portugal Falmouth zu blokiren beabsichtige und die englische Regierung diese Blokade anerkenne. Dies erinnert an eine ähnliche Zeit bei uns, in der wir durch Spottlieder und Couplets unsern innern Schmerz zu erleichtern suchten."

In einer neulichen Sitzung der Akademie der Wissenschaften hat Hr. Geoffroy St. Hilaire sehr befriedigende Nachrichten über die Expedition des Capitain Durville mitgetheilt. Man verzweifelte fast, daß dieselbe glücklich endigen werde, da man gar zu viel von den Stürmen gelitten hatte, allein man begegnete einem Fahrzeug, das auf den Wallfischfang ausging, und von diesem erhielt Capitain Durville einen Anker und mehrere andere Stücke zur Fortsetzung seiner Fahrt. Bereits die Hälfte der Küste von Neu-Guinea ist jetzt untersucht. Um eine etwas entfernte Insel zu besuchen, wurde ein großer Abstecher gemacht; die Expedition hat auf diese Art schon einen großen Schatz wissenschaftlicher Notizen gesammelt. Die ernsten Besorgnisse über das Schicksal des kühnen Seefahrers dürfen nunmehr ganz verschwinden.

Der Maler Hr. Garneray, welchen die Regierung nach Navarin gesendet hatte, um ein Gemälde von der dort den Türken gelieferten Schlacht zu verfertigen, hat dasselbe vollendet und dermalen in dem großen Saale des Rathhauses von Toulon aufgestellt. Viele Neugierige begeben sich dahin, um ein Gemälde zu bewundern, dessen Schönheit unbestreitbar ist. Die Wahrheit des Ganzen und des Einzelnen, die Frische des Colorits, machen dieses Erzeugniß der Kunst in allen Beziehungen merkwürdig. Mehr als 50 Schiffe gruppiren sich auf dem Bilde, ohne der Wirkung des Gegenstandes Abbruch zu thun; der Maler ist sogar glücklich genug gewesen, die Farbe des Horizonts und das Wogen des Meeres gerade so zu treffen, wie man dieselben im Augenblick der Schlacht bemerkte. Herr Garneray wird sich mit diesem Gemälde bald nach Paris begeben.

Spanien.

Madrit, vom 25. September. — Man spricht hier viel von einer Note, die das Französische Cabinet unserm Ministerium geschickt habe und welche Reclamationen gegen die Jesuiten betreffe. Die Natur dieser Reclamationen wird nicht näher bezeichnet, wahrscheinlich sind dieselben aber durch den Briefwechsel und die Verbindungen herbeigeführt, die zwischen den Spanischen und den Frankreich verlassenden Jesuiten bestehen mögen. Die hier befindlichen sind durch diese Nachricht beunruhigt worden, obgleich sie sich durch ihren Einfluß, den sie auf die Gesellschaft und selbst auf die Regierung haben, in den glücklichsten Verhältnissen befinden. Sie sind die alleinigen Lehrer und Erzieher der vornehmen spanischen Jugend und die ungeheuren Reichthümer, welche sie besitzen, bringen sie mit den höchsten Hof-Personen in Verbindung. Alle diese Umstände, mit der Staats-Klugheit, welche diesen Orden von jeher auszeichnete, verbunden, sichern demselben eine große Gewalt in unseren Landen, die auch den heftigsten Angriffen widerstehen wird.

Die Nachrichten aus Lissabon über den Zustand des dortigen Handels lauten höchst traurig. Die jetzige Ordnung der Dinge kann kein Vertrauen einflößen, und verbreitet allgemeine Nahrungslosigkeit unter der arbeitenden und erwerbenden Klasse. Die Unzufriedenheit nimmt selbst unter den Anhängern Dom Miguels überhand. Von Lissabon hier angekommene Reisende versichern, daß die Zahl der Auswanderer mit jedem Tage wächst, und Dom Miguel dadurch etwas milder und gemäßigter geworden ist. — Die Königl. Gesellschaft der Philippinen welche vor Kurzem auf ihre Kosten einen Dreimaster ausgerüstet, und denselben mit kostbaren Gegenständen, Truppen, Kriegsvorräthen und 150 Reisenden beladen, nach jenen Inseln abgeschickt hat, ist durch das Gerücht von einem Schiffbruche des Fahrzeuges in lebhafte Besorgniß versetzt worden. Bestätigt sich dieser Verlust, so ist der Fall dieser früher so berühmten Gesellschaft gewiß.

Die neuesten Pariser Blätter enthalten Nachrichten aus Cadix vom 19. September; darunter folgenden Tagesbefehl: Die verbündete Division, welche die Besetzung dieser Festung bildet, wird letztere dem Uebereinkommen gemäß, das ich mit dem General-Lieutenant Gudin, commandirenden General der Französischen Division, getroffen habe, am 21sten d. M. räumen. Am 20sten wird die Besatzung der festen Schlösser San Sebastian, San Lorente, Puntal und la Cortadura de San Fernando, durch spanische Trup-

pen ersetzt werden. An demselben Tage wird eine Abtheilung des ersten Linien-Infanterie-Regiments in die Festung einrücken, um am 21sten an die Stelle der Französischen Besatzung in der Festung und den festen Schlössern zu treten. Cadix, 17. September 1828.

(gez.) Aymerich.

Ueber die in Gibraltar herrschende Epidemie haben wir zu unserer Freude bessere Nachrichten erhalten; eine große Anzahl von Familien, die von Sevilla und anderen südlichen Punkten nach dem Norden hin wandern wollten, sind dadurch beruhigt worden, und bleiben in ihren Wohnorten. Der englische Gouverneur von Gibraltar, welcher durch die Umstände genöthigt wurde, einen Theil seiner Besatzungstruppen in der Nähe des Lagers von San-Rogue bivouakiren zu lassen, hat mit dem spanischen General wegen der großen Annäherung der Truppen an die Festung unangenehme Reibungen gehabt. Die Nachrichten aus Saragossa melden, daß die Einwohner der Stadt durch das Benehmen der Domherren beruhigt worden sind. Als die letzteren den Befehl des Königs erfuhren, daß der Ausspruch des Gerichtshofes vollzogen werden sollte, befürchteten sie traurige Folgen von der Ausführung und erklärten daher, daß sie für den Augenblick von ihrem Rechte auf den Zehnten abständen. Diese Erklärung brachte auch die unruhigsten zum Schweigen, und es ist zu erwarten, daß die Truppen die Stadt verlassen werden. Doch sind die drei Rädelsführer der Unzufriedenen noch in Verhaft, und werden wahrscheinlich strenge bestraft werden.

Aus Madrit vom 26. September meldet das Journal des Débats: Man hoffte, daß die Hitze mit der Annäherung des Monats October nachlassen würde, sie steht aber immer noch auf 25 und 26 Grad. Die Anzahl der Kranken ist bedeutend, und die Dürre dem Lande sehr nachtheilig. Dieser Temperatur schreibt man die ungewöhnlichen Naturerscheinungen zu, welche in kurzer Zeit an mehreren Punkten Statt gefunden haben. Am 14ten d. M. brach über Tortosa ein heftiges Gewitter aus, und verursachte ungeheure Verwüstungen; die Dachziegeln auf den Häusern sind in Stücken zerschlagen, und mehrere Dächer ganz abgedeckt worden, auf dem Lande umher war die Hoffnung auf eine Ernte in einer Minute gänzlich vernichtet. Die Anzahl der Unglücklichen und Hülfsbedürftigen in dieser Stadt ist sehr groß. Am 13ten, 14ten und 15ten d. M. sind starke Erderschütterungen am Ufer des mittelländischen Meeres bei Murcia gefühlt worden; der Stoß wurde in Guardamar, Tarro-Vieja, San-Xavier und am Meisten in Tarro de la Mata verspürt; in letzterem Orte sind fast alle Häuser eingestürzt, in Guardamar ist das Schloß eingefallen und die Kirche droht einzustürzen; in la Mata fiel die Kuppel von der Kirche herab und nur mit großer Mühe konnte man die Monstranz retten. Auch in den andern Städten ist der Schaden nicht geringer gewesen. Die Einwohner sind ausgewandert und wohnen unter Hütten. In Murcia wurden 3 bis 4 Erdstöße gefühlt, richteten aber keinen Schaden an; die Einwohner, welche dennoch Schlimmeres befürchteten, schickten sich an, die Stadt zu verlassen. Dieser Theil Spaniens ist in einem trostlosen Zustande. — Die Regierung erhält pünktlich Berichte von den Sanitäts-Junten, welche in den Städten Andalusiens errichtet sind; die Epidemie hat sich bis jetzt nicht über Cadix hinaus verbreitet. Nach den Berichten vom 14ten und 15ten d. M. waren ungefähr 120 Kranke in dieser Stadt, von denen 31 in Lebensgefahr und die übrigen schon auf dem Wege der Genesung waren.

Portugal.

Lissabon, vom 21. September. — Der Marq. v. Lavradio, den D. Miguel, wie man sagte, zu seinem Gesandten in Rom ernannt hatte, wird ohne anderweitige Mission zurückkommen. Man versichert, daß er nach Wien gehen werde, um die Vermittlung Sr. M. des Kaisers zwischen dem D. Miguel und seinem Bruder D. Pedro nachzusuchen und zugleich es auszuwirken, daß die Heirath zwischen dem ersten und der Tochter des letztern zu Stande komme.

Das Journal des Débats schreibt aus Lissabon vom 20. September: Am 18ten und 19ten d. M. sind zwei spanische Cabinets-Couriere hier eingetroffen. Der Hof von Madrit hat, wie es scheint, durch den Courier vom 18ten das hiesige Cabinet von der Ankunft der Königin Maria in Gibraltar benachrichtigt. In den Depeschen, welche der Courier vom 19ten überbrachte, wird Dom Miguel auf die dringendste Art aufgefordert, sich für die Vermählung mit seiner Nichte zu erklären, indem dies das einzige Mittel sey, aus seiner jetzigen kritischen Lage zu kommen. Diese Vermählung findet aber hier eine mächtige Opposition, sowohl von Seiten des Prinzen, der eine entschiedene Abneigung gegen seine Nichte zu haben scheint, als bei der Königin, deren Parthei sich aus allen Kräften dagegen auflehnt, weil sie glaubt, daß in Folge dieser Vermählung alle diejenigen Personen nach Portugal zurückkehren würden, die sich in Porto für Dom Pedro erklärten. Ferner befürchtet diese Parthei, daß Dom Miguel in jenem Falle genöthigt werden möchte, die Rechte der Prinzessin auf die Thronfolge anzuerkennen, trotz der entgegengesetzten Bestimmung der angeblichen drei Stände, und daß man am Ende gar auf die Charte Dom Pedro's zurückkommen werde.

Ungeachtet des glücklichen Erfolges der Unternehmungen Dom Miguels gegen Porto u. Madeira, haben sich die Truppen auf dem Cap Verde, wie wir durch eine Brigg erfahren, die diese Insel am 14ten d. M. verlassen hat, gegen Dom Miguel erklärt; worauf dieser Befehl gegeben hat, eine neue Expedition von zwei Fregatten und einer Brigg auszurüsten. Die gefangenen constitutionellen Truppen, in deren Ge-

sinnungen man hier Mißtrauen setzt, werden nach dem Fort von Setubal geschickt; man hat gerade diesen Ort gewählt, weil die kleine Stadt Setubal den meisten Eifer für Dom Miguel gezeigt hat, und weil aus dem Fort San-Philippo schwer zu entkommen ist. Die Unzufriedenheit über die Verhaftung der Brasilianer ist laut geworden, die Regierung hat daher zu ihrer Rechtfertigung das Gerücht von einer Verschwörung unter denselben verbreitet, deren Ziel gewesen sey, einige Regimenter zum Aufstande zu Gunsten der Königin Donna Maria da Gloria zu verleiten. Alle Brasilianer werden nunmehr ohne Förmlichkeiten verhaftet. — Eine kleine hier circulirende Denkschrift, die man sich nur mit großer Mühe verschaffen kann, entwirft ein treues Bild von den neuesten Ereignissen dieses unglücklichen Landes.

England.

London, vom 7. October. — Nach den neuesten Nachrichten aus Windsor (vom 5. October) schritten Se. Majestät in der Genesung von Ihrem letzten Unwohlseyn rasch vor und man erwartete, daß Höchstdieselben binnen 1 bis 2 Tagen wieder öffentlich würden erscheinen können.

Die junge Königin von Portugal ist gestern Abend hier angekommen. Von dem in gedrängter Menge versammelten Volke mit lautem Jubel empfangen, stieg sie in Grillon's Hotel, Albermarle-Street, ab. Eine aus 150 Personen bestehende Deputation der in London wohnenden portugiesischen Offiziere, Adeligen und Kaufleute überreichten der Königin eine Adresse, die vom Marquis von Palmella vorgelesen und von Ihrer Majestät in folgender Weise beantwortet wurde: „Treue Portugiesen! Ich danke Euch für Eure Aeußerungen der Treue und Anhänglichkeit an meine Person. Ich werde gewiß die Märtyrer der Legitimität nie vergessen.“ — Der Ritter Barbosa verrichtete die Funktionen eines Ceremonien-Meisters.

Der dem Lord Lucas gehörige Landsitz Laleham ist zur Residenz der Königin von Portugal vorgeschlagen worden. Sie wird Sonntag Abend zu Salt-Hill bleiben und am Montage hier ankommen.

Die heut Morgen hier eingegangenen Briefe aus Plymouth und Portsmouth melden, daß mehrere Kriegs-Schiffe für das Mittelmeer ausgerüstet werden. Man weiß noch nicht, wie viele derselben sich dorthin begeben werden.

Der Marquis von Laviadia, Dom Miguels Gesandter beim römischen Hofe, ist am 1sten d. Abends zu Plymouth angelangt, und am folgenden Abende hierher gereist. Die portugiesischen Flüchtlinge umringten in Plymouth sein Hotel und wollten ihn mißhandeln. Nur mit Mühe vermochte man, dies zu verhüten. Er soll (sagt man) eine Botschaft von dem Infanten an Donna Maria da Gloria überbringen.

Nicht bloß die ministeriellen, sondern auch die Oppositions-Blätter pflichten dem Ministerio darin bei, daß keine Veranlassung für England vorhanden sey, sich in einen Krieg einzulassen.

„Da man (sagt der Courier) behauptet hat, die Blokade der Dardanellen sey schon früher eingetreten, als eine Mittheilung darüber unserer Regierung zugekommen; so haben wir darauf zu erwiedern: daß nach den letzten Nachrichten die Blokade nicht stattgefunden hatte, und auch in einiger Zeit noch nicht statt finden werde.“

Der Globe meint, durch die Blokade der Dardanelleu allein könnte der türkischen Hauptstadt nicht alle Zufuhr abgeschnitten werden, denn durch einen kurzen Transport zu Lande könnten Zufuhren, welche in Häfen ausgeschifft werden, die außerhalb der Dardanellen liegen, sehr leicht nach der Hauptstadt, oder nach andern Plätzen, wohin die Macht der Blokade nicht reiche, zur Wiedereinschiffung gebracht werden.

Der Courier meint, die Pforte werde, selbst wenn ihr jetzt von Neuem der Vorschlag zur Annahme des Vertrages vom 6. Juli gemacht werden sollte, sich auf keinen Fall darauf einlassen.

Bei der Anzeige von der Eröffnung der Vorlesungen der Londoner Universität, bemerkt die Times: „Es ist unmöglich, diese Thatsache anzuzeigen, ohne die Freude auszusprechen, welche wir, so wie alle Freunde der Erziehung, deren Sache die des Glücks und der Tugend ist, darüber empfinden, daß die sanguinischsten Hoffnungen, unter welchen jene große Unternehmung begonnen ward, so schnell und unter so günstigen Umständen erfüllt worden sind. Herrn Bell's Eröffnungs-Rede flößt großes Vertrauen zu den Talenten derjenigen ein, welche die Direktoren der neuen Universität zu Professoren ausersehen haben.“

In der letzten Versammlung der katholischen Association äußerte sich Hr. Shiel in folgender Art: „Ich halte es für meine Pflicht, die Association aufzufordern, daß sie eine strenge Aufsicht über die außerordentliche Aufregung führe, welche sich im Süden Irlands während der letzten Tage gezeigt hat. Bei dem gegenwärtigen Kampfe der Partheien, bei dem furchtbaren Zusammentreffen der kriegführenden Theile, bemerken wir nicht, daß der Boden unter unsern Füßen wankt. Laßt uns auf das Geräusch des Erdbebens Acht geben und den unterirdischen Donner nicht ungehört rauschen. Der älteste Mann, welcher hier anwesend ist, erinnert sich nicht einer gleichstarken Leidenschaftlichkeit der Nation. Die moralische Lage der Katholik n ist auf der einen Seite wahrhaft beunruhigend, während auch die Protestanten auf der andern Seite Anlaß zu ernsten Betrachtungen geben. Sobald die Orangemänner von der englischen Macht getrennt sind, verachte ich sie; dann können wir sie in einer einzigen Woche vernichten. Sobald sie aber die Gesinnungen der ganzen englischen Nation zu entflam-

men wissen, so können sie vielleicht mit Erfolg den Herzog von Wellington anrufen, daß er das Volk bewaffne. Im Süden Irlands versammeln sich Haufen von 10 bis 20,000 Menschen, bei dem Klange militairischer Musik, unter militairisch geordneten Anführern, mit Bannern und mit zwar phantastischen, aber dennoch bedeutungsvollen Uniformen. Noch kommen und gehen sie in Frieden, aber wie lange wird dieser Friede dauern? Ich wünschte der Regierung, den Riesen zu zeigen, während er ruht, aber nicht, wenn er furchtbar seine Glieder bewegt. Wir haben jene Volksmassen nicht herbeigerufen; wir wollen uns ihrer auch nicht weiter annehmen, denn wie leicht können sie nicht unseren Feinden Gelegenheit geben, eine Unruhe zu stiften, welche die Fortschritte der großen Friedens-Maaßregel hemmt, welche, wie ich hoffe, jetzt bald ihrer Vollendung nahe ist. Wir müssen nicht den Charakter der Regierung und die Eigenschaften derer, welche an ihre Spitze stehen, vergessen. Der Herzog von Wellington ist ein Kriegsmann. Man bemerkt leicht den Harnisch, der unter seinem Minister-Mantel versteckt ist, und unwillkührlich legt sich seine Hand an das Schwerdt. Der Marquis von Anglesea ist ein gefühlvoller trefflicher Mann — das Volk liebt und achtet ihn. Aber auch er ist Soldat, und bald kann der Lord Lieutenant in dem Soldaten untergehn. Die Orangisten rufen ihn jetzt auf, das Volk zu bewaffnen; wir wollen ihnen zeigen, daß wir Irland auf andere Weise als durch Waffen regieren können.“ Herr Shiel that den Vorschlag, das Volk an den erwähnten Versammlungen abzumahnen, und Hrn. O'Connell zu ersuchen, daß er dies Geschäft übernehme. Dies ward genehmigt. Außerdem las Hr. Staunton einen Brief von Herrn Lawles vor, in welchem dieser die Aufnahme beschreibt, welche ihm in einzelnen Städten bereitet worden ist. Auf seinem Wege nach dem Kirchspiele Ballybay umgaben ihn über 250,000 Menschen. Man wollte ihn fast mit Gewalt nöthigen, durch die Stadt Ballybay zu gehn, obgleich er auf diese Weise einen weiten Umweg hätte machen müssen, und sich außerdem der Gefahr aussetzte, von den in der Stadt befindlichen Orangisten insultirt zu werden. Er mußte sich daher aus seinem Wagen auf ein Pferd schwingen und so der aufgeregten und für ihn im höchsten Grade enthusiasmirten Menge entgehn. Zu Ballybay sind Katholiken und Protestanten auf das Aeußerste wider einander erbittert, und bewachen sich, wie zwei feindliche Armeen. — Die Zunftmeister in Dublin haben in einer Versammlung beschlossen, den König zu ersuchen „daß er diejenigen Minister entlasse, welche das protestantische Uebergewicht in Gefahr gesetzt und die Protestanten bei ihm verläumdet hätten.“ Dagegen hat man in andern Zusammenkünften Petitionen abgefaßt, in welchen die Nothwendigkeit der Emancipation aus der erregten Gemüthsstimmung der Katholiken und der Wuth der gegen einander erbitterten Partheien dargethan wird. Während die Protestanten Braunschweig-Clubs stiften, bewaffnen sich die katholischen Landleute. Die letztern sind in jedem Augenblicke zu einem ernstlichen Kampfe bereit. Hrn. Shiel's Angaben, daß sie vollkommen wie Regimenter organisirt, und mit Uniformen versehen, zusammenkommen, ist keinesweges übertrieben. Ein Mann, welcher geäußert hatte, er mache sich nichts aus Herrn O'Connell, wurde neulich gezwungen, Abbitte zu thun: „weil er nicht mit der gebührenden Ehrfurcht von Herrn O'Connell gesprochen habe.“ Alle diese Nachrichten haben zu London viel Unruhen erregt.

Am verwichenen Donnerstag hat die katholische Assosiation zu Dublin, trotz der Proclamation des Lord Lieutenants von Irland ihre wöchentliche Versammlung gehalten.

Der Beschluß des katholischen Vereins und dessen Addresse an das Volk scheint nicht ohne wohlthätige Folgen geblieben zu seyn. Reiter wurden nach allen Richtungen versandt, um dieselbe zu verbreiten. Zu Clogher hatten sich unzählbare Schaaren eingefunden, alle mit grünen Zweigen, so daß die Stadt einem Walde glich. Die Giebel der Häuser, die Wipfel der Bäume, Alles war mit Menschen angefüllt, von denen gegen 50,000 gleichgekleidet waren. Kaum war die Adresse verlessen, als sich alle, ohne Aufsehen, nach Hause begaben. Nicht bloß auf dem Lande, auch in der Hauptstadt Dublin, hat die Aufregung der Gemüther einen furchtbaren Grad erreicht. Mit der größten Sorgfalt lassen sich politische Zänkereien nicht vermeiden, und alles, was Englisch heißt oder scheint, ist dem öffentlichen Hasse preisgegeben.

Von altem engl. Getreide ist kein Vorrath im Lande und unter Schloß möchten kaum 500,000 Q. befindlich seyn; wir bedürfen daher bedeutende Zufuhr.

Niederlande.

Brüssel, vom 8. October. — Ihre Majestäten der König und die Königin haben nebst Ihrer königl. Hoheit der Prinzessin Mariane am 3ten d. M. einen zweiten Besuch im Lager von Zeist gemacht. Der König kam gegen 10 Uhr Morgens an, und stieg sogleich zu Pferde, worauf die großen Manoeuvres begannen. Nach Beendigung derselben marschirten sämmtliche Truppen bei Sr. Majestät und der königl. Familie vorbei. Die hohen Herrschaften verweilten noch einige Zeit in dem Zelte des Prinzen Friedrich, wo sie ein Frühstück einnahmen, während dessen die Musikcorps der Regimenter beliebte Musikstücke vortrugen. Nachmittags um 4 Uhr reiste die königliche Familie nach Soetsdyk ab, um noch an demselben Tage nach dem Schlosse von Loo zurückzukehren. Nach einer allgemeinen Revue sämmtlicher im Lager befindlichen Truppen, welche der Prinz Friedrich am 6ten d. M. abhalten wollte, werden die Truppen in den folgenden Tagen in ihre Garnisonen zurück marschiren.

Türkei und Griechenland.

Ancona, vom 26. September. — Es sollen wichtige Unterhandlungen zwischen den Botschaftern der drei Mächte und der Pforte statt finden, wozu besonders die zwischen Mehemed Ali Pascha und dem Admirale Codrington statt gehabte Convention die Veranlassung gebe. Man will wissen, daß der Graf Guilleminot die Art, wie die Convention abgeschlossen wurde, sehr mißbilligt habe.

Semlin, vom 24. September. — Die Rebellen in Bosnien sollen noch immer im offenen Aufstande seyn, und sich von der Pforte völlig unabhängig machen wollen. Der neue Wessier, welcher Abdul-Rhaman Pascha ablösen, und den Ober-Befehl in Bosnien übernehmen wollte, hat sich von den Rebellen zu Bosna Seraj eben so wenig Gehorsam verschaffen können als sein Vorgänger, und ward von ihnen gezwungen, sich nach Travnik zurückzuziehen. Der neue Wessir ist der ehemalige Silihdar des Pascha von Rustschuk; er hat alle Truppen, die Abdul-Rahman Pascha befehligte, zurückbehalten, und diesem den Befehl überbracht, zur Armee nach Rumelien aufzubrechen, wohin sich derselbe auch am 31. August begeben hat.

Nachstehendes ist der wörtliche Inhalt des (bereits im Allgemeinen verschiedentlich erwähnten) zwischen dem Admiral Codrington und Mehemet-Ali-Pascha am 6. August d. J. zu Alexandrien abgeschlossenen Vertrags über die Räumung von Morea: Durch die verschiedenen von Seiten Ibrahim Paschas, des Oberbefehlshabers der in Morea befindlichen Egyptischen Armee, nacheinander eingelaufenen Berichte, ist Seine Hoheit, Mehemet Ali Pascha, Vezier von Egypten, von der absoluten Unmöglichkeit überzeugt worden, in welcher sich sein Sohn befand, sich länger in der schrecklichen Lage behaupten zu können, in die dessen Truppen durch Mangel an Lebensmitteln gerathen waren, und die ihn zu gleicher Zeit in die schmerzliche Nothwendigkeit versetzt, Ibrahim Pascha zu autorisiren, mit Ihren Excellenzen den commandirenden Admiralen der Kriegsflotten der Verbündeten Mächte in den Gewässern der Levante, in Unterhandlungen zu treten, um für sich, für seine Armee und für das Interesse der hohen Pforte, die er in Morea zu unterstützen und zu vertheidigen beauftragt ist, eine ehrenvolle Capitulation abzuschließen. In Folge dieser Autorisation hatte Se. Hoheit Ibrahim Pascha am 6ten Juli d. J. eine Conferenz mit Ihren Excellenzen den Admiralen de Rigny und v. Heyden und dem Hrn. Commodore Campbell. In dieser Unterredung gab Ibrahim Pascha die förmliche Erklärung ab, daß er zur Räumung bereit sey, seine Truppen aber nur in Türkischen Schiffen absenden würde, Er machte sich verbindlich, keine Griechischen Sclaven mit seiner Armee wegzuführen. Er widersetzte sich der ihm gemachten Forderung, diejenigen Sclaven auszuliefern, die nach der Schlacht von Navarin nach Egypten waren gesandt worden, mit der Aeußerung, daß diese Bedingung nicht von ihm abhinge, und die Gränzen seiner Vollmacht überschreite. Der von den Aegyptischen Truppen besetzten Festungen geschah gar keine Erwähnung; die Entscheidung ihres Schicksals behielt man sich vor, bis der Admiral Codrington sich in Corfu mit seinen Collegen vereint haben würde. Ihre Excellenzen traten hierüber in Berathschlagung, in deren Folge bestimmt ward, daß Admiral Codrington sich nach Alexandrien begeben würde, um mit Sr. Hoh. Mehemet-Ali-Pascha über diejenigen Bedingungen definitiv zu unterhandeln, die von Sr. Hoh. selbst vorgeschlagen und in der Conferenz vom 6. Juli nicht abgeschlossen worden waren, und um sich zu gleicher Zeit über die besten Maaßregeln zur Bewerkstelligung der Räumung zu vereinigen. Heute am 6. August 1828 hatte in Folge dieses Beschlusses der Admiral Codrington eine Privat-Audienz bei Se. Hoheit Mehemet-Ali-Pascha; in des Admirals Begleitung befanden sich nur die Herren Drovetti, General-Consul Sr. Allerchristlichsten Maj. Baccer, Großbritanischer Consul, der Commodore Campbell, der Capitain Richards, der Capitain Curzon und der Capitain W. Codrington. Nach langer Discussion über die Haupt-Artikel der Räumung, die von Egyptischen Truppen in Morea besetzten Festungen, und die Freilassung der, nach der Schlacht von Navarin aus dem Peloponnes nach Egypten geführten Griechischen Sclaven, in welcher Discussion der Vezier sich besonders angelegen seyn ließ, die Unverschämtheit zu schildern, mit welcher Französische und Englische Zeitungsschreiber die Anzahl dieser Sclaven übertrieben, und von der schlechten Behandlung gesprochen hätten, der sie in Egypten ausgesetzt seyen, kam man in Hinsicht der Räumung Morea's von Seiten der Egyptischen Truppen unter folgenden Bedingungen überein: Artikel 1. Se. Hoh. Mehemet-Ali-Pascha macht sich verbindlich, die nach der Schlacht von Navarin, aus Morea nach Egypten geführten Sclaven wieder auszuliefern. Er wird damit den Anfang machen, alle diejenigen Sclaven, über welche er für den Augenblick disponiren kann, zur Verfügung des Admirals Codrington zu stellen. Was diejenigen unter ihnen betrifft, welche das Eigenthum von Privatpersonen geworden, so verspricht Se. Hoheit, seine guten Dienste wirksam eintreten zu lassen, damit die Consuln der fremden Mächte jene Sclaven so viel wie möglich und zu den möglichst guten Bedingungen loskaufen können. Der Admiral Codrington macht sich dagegen seinerseits verbindlich, sämmtliche ägyptische Soldaten und Unterthanen, welche in griechischer Kriegsgefangenschaft sind, so wie auch die Offiziere und Mannschaft der, von dem Hussar in den Gewässern von Modon aufgebrachten ägyptischen Corvetten in Freiheit setzen zu lassen.

Art. 2. Se. Hoheit Mehemet-Ali-Pascha verspricht, in möglichst kurzer Zeit alle disponiblen Kriegs- und Transportschiffe abzusenden, welche nach Navarin segeln und dort die ägyptischen Truppen an Bord nehmen sollen. Diese Truppen sollen sobald wie möglich Morea gänzlich räumen. Art. 3. Die Kriegs- und Transportschiffe sollen durch englische und französische Fahrzeuge escortirt werden, welche sie begleiten und mit ihnen in den Hafen von Navarin oder einen andern Hafen von Morea zu dem obenerwähnten Zwecke einsegeln werden. Art. 4. Dieselben Schiffe sollen bei ihrer Abfahrt von Navarin gleichfalls bis zum Angesicht des Hafens von Alexandria escortirt werden. Art. 5. Weder Se. Hoheit Ibrahim Pascha, noch irgend ein Offizier seiner Armee, und überhaupt keine von den in der Räumung inbegriffenen Personen darf einen Griechen, weder männlichen noch weiblichen Geschlechts, mitnehmen, wenn letzterer es nicht selbst wünscht. Art. 6. Se. Hoheit Ibrahim Pascha kann in den festen Plätzen Patras, Castel-Tornese, Modon, Koron und Navarin eine zu deren Vertheidigung hinreichende Besatzung zurücklassen. Abgeschlossen in Alexandrien in Aegypten am gegebenen Tage, Monate und Jahre.

(L. S.) Siegel Sr. Hoheit des Pascha's.

Zusatz-Artikel. Se. Hoheit Mehemet-Ali-Pascha verpflichtet sich, an Ibrahim-Pascha den Befehl ergehen zu lassen, die Garnisonen von Patras, Castel-Tornese, Modon, Koron und Navarin so einzutheilen, daß in keinem Falle und unter keinem Vorwande mehr als 1200 ägyptische Soldaten für die Besatzung dieser Festungen zurübleiben dürfen.

(L. S.) Siegel des Pascha's.

Ein Schreiben aus Morea vom 8. September ist folgenden Inhalts: „Heute Morgen ist die Brigade Sebastiani nach Coron abmarschirt, woselbst man erfahren wird, ob Ibrahim Morea freiwillig räumen wird, oder nicht. Die Brigade Higonnet und das Hauptquartier werden folgen. Ibrahim hat offenbar Furcht, daß ihm der Sultan den Kopf wird abhauen lassen, wenn er sich nicht schlägt; wir treffen alle Anstalten, ihn zu Wasser und zu Lande anzugreifen. Ich freue mich, daß wir das Lager zu Petalidi verlassen, wo wir es gar nicht gut haben. Ich habe mich in 8 Tagen nicht auskleiden können, und der klassische Boden, worauf ich schlafe, kommt mir etwas hart vor!"

Neusüdamerikanische Staaten.

Die Zeitungsnachrichten aus den, seit der Entdeckung Amerika's unter der königl. spanischen Herrschaft vereint gewesenen südlichen Ländern dieses Welttheils, machen es vielleicht manchen Lesern unserer Zeitung wünschenswerth, eine gedrängte Uebersicht der dem jetzigen Zustande der Dinge in diesen Ländern unmittelbar vorhergegangenen Ereignisse zu besitzen, um sich solche in sächlicher wie in persönlicher Beziehung, nach dem Bedürfnisse, schnell ins Gedächtniß zurückrufen zu können. Dies soll der Zweck des nachstehenden Aufsatzes seyn. Die Verwaltung der einzelnen Provinzen Südamerika's wurde unter spanischer Herrschaft bekanntlich von Vicekönigen und Statthaltern geleitet. Von den Vice-Königreichen, deren es vier gab, war Neu-Spanien oder Mexiko das wichtigste. Die jährliche Ausbeute seiner Silber- und Gold-Bergwerke betrug allein nahe an 15 Mill. Gulden. Noch reichere Goldminen als in Mexiko fanden sich in dem Königreiche Neu-Granada, dessen Vicekönig in Santa Fe de Bogota residirte, und welches in 16 Provinzen zerfiel. Das dritte Vice-Königreich war das in 7 Intendanturen getheilte Peru, mit der Hauptstadt Lima; das vierte das Königreich Rio de la Plata, mit der Hauptstadt Buenos-Ayres, welches aus fünf Gouvernements *), jedes von mehreren Provinzen, bestand. Südlich von Mexiko und nördlich von Neu-Granada lag die Statthalterschaft oder das General-Capitanat Guatimala mit der Hauptstadt gleiches Namens. Oestlich von Neu-Granada erstrecken sich die 7 Provinzen des General-Capitanats Caraccas oder Venezuela, dessen Statthalter seinen Sitz in der Stadt Caraccas hatte. Chili war das dritte spanische General-Capitanat auf dem Festlande Amerika's. Es grenzte im Norden an Peru, im Osten an die Provinzen des Rio de la Plata; der Statthalter residirte bald zu St. Jago, bald zu Conception. Die Gesetzgebung für alle diese Länder-Gebiete und für die beiden Insel-Capitanate Havana und Puerto-Rio war dem hohen Rathe von Indien zu Madrid anvertraut. Die Ausübung der Justiz in den einzelnen Vice-Königreichen und Statthalterschaften war oft Gegenstand der allgemeinen Beschwerde gewesen. Eben so wenig durfte die höhere Geistlichkeit sich einer aufrichtigen Anhänglichkeit des Volkes rühmen, wogegen solche der niedern nicht entstand, die größtentheis aus den Landes-Eingebornen genommen wurde, dieserhalb aber auch nur in höchst seltenen Fällen auf Weiterförderung rechnen konnte. — Zu verschiedenen Malen hatten sich daher schon vor der, gleich näher zu schildernden Periode, Vorzeichen eines drohenden Sturmes blicken lassen, und namentlich in Peru und in Carraccas mußten gefährliche Unruhen gedämpft werden.

*) Buenos-Ayres, Potosi oder La Charcas, Paraguay, Tucuman und Cujo. Das frühere Gouvernement Potosi ist jetzt der Hauptheil der Republik Bolivien, Paraguay ist eine eigene Dictatorschaft geworden. Nur die beiden übrigen Gouvernements gehören noch jetzt zu der La Plata- oder Argentinischen Republik.

Beilage zu No. 245. der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 17. October 1828.

Neu-Südamerikanische Staaten.

Als nun die Nachricht, daß Napoleon Bonaparte die Spanische Königs-Familie ihrer Rechte beraubt und seinen Bruder Joseph auf den Thron von Spanien erhoben habe, im Jahre 1808 nach Amerika kam, zeigten sich die Spanischen Statthalter, mit Ausnahme des Vice-Königs von Mexiko, sogleich dem Französischen Einflusse geneigt; das Volk aber, schon längst mit der ganzen Handlungsweise unzufrieden, erklärte sich gegen sie, und legte seine Bereitwilligkeit an den Tag, für seinen rechtmäßigen Herrscher Ferdinand VII., zu kämpfen. Allmählig bildeten sich in allen Provinzen Regierungs-Collegien oder Juntas, welche das Land in Ferdinands Namen verwalteten. Zwar widersetzten sich die Statthalter diesem Verfahren und die im Mutterlande errichteten Juntas suchten Alles aufzubieten, um sich in den Colonieen Ansehen zu verschaffen. Die Amerikaner wollten indeß eben so wenig unter der Herrschaft ihrer bisherigen Vice-Könige und General-Capitaine verbleiben, als sich der Spanischen Junta's unterwerfen, weshalb sie jene absetzten und diese nicht anerkannten. Vergebens forderte die zu Cadix errichtete Regentschaft die Insurgenten auf, sich ihr zu unterwerfen. Man verlangte Gleichheit der Rechte mit den Bewohnern des Mutterlandes, Freiheit im Landbau und des Manufaktur-Betriebes, Freiheit der Ein- und Ausfuhr nach allen Spanischen und befreundeten Häfen, Aufhebung aller Handels-Monopole der Krone gegen Entschädigung durch Zölle, freie Bearbeitung der Quecksilber-Bergwerke, freien Zutritt zu allen Stellen und Würden, Besetzung der Hälfte aller Staats-Aemter durch Eingeborne und Errichtung von Junta's in jeder Hauptstadt, um für die Beobachtung dieser Punkte Sorge zu tragen. Nur unter der Bedingung, daß diesen Forderungen Genüge geleistet werde, versprachen sie der Regentschaft und den von derselben zusammenberufenen Cortes Gehorsam. Hierauf glaubte diese sich nicht einlassen zu dürfen. Die Amerikaner wurden vielmehr für Rebellen erklärt, worauf sie selbst sich im Jahre 1811 als unabhängig proclamirten. Carraccas und die Provinzen des Rio de la Plata fielen sogleich ganz von Spanien ab; in den übrigen Territorien fuhren die Junta's anfänglich noch fort, im Namen des angestammten Herrschers zu regieren, allein auch sie erklärten sich für vollkommen frei, als der König nach seiner Thronbesteigung ihnen den Befehl zur augenblicklichen Niederlegung der Waffen zukommen ließ, und den General Morillo mit einer starken Macht gegen sie absendete. (Fortsetzung folgt.)

Miscellen.

Der Hofgarten zu München erhält durch den Bau eines sehr schönen Brunnens in der Mitte vor dem Bazar eine sehr wesentliche Verschönerung. Er bildet eine Säule, auf welcher der Meeresgott Neptun ruht; an den 4 Seiten sind eben so viele Becken angebracht, in welches sich das Wasser aus antiken Köpfen ergießt. Das Standbild, Becken und Köpfe sind aus Bronce gegossen und sehr gelungen. — Der Bau der protestantischen Kirche daselbst, ein Meisterstück der Baukunst, ist schon fast bis unter das Dach gediehen und gewährt jetzt schon einen imposanten Anblick. — Eben so rasch schreiten die Freskomalereien unter den Arkaden des königl. Hofgartens voran. Acht derselben sind schon vollendet, acht andere der Vollendung nahe.

In Brüssel wusch sich dieser Tage ein Chemiker, nachdem er Nüsse gegessen hatte, die Hände in Wasser, worin Chlor-Kalk gekommen war. Mit Erstaunen bemerkte er, daß das Wasser ein schönes Roth annahm. Er wiederholte den Versuch und überzeugte sich, daß Chlor-Kalkwasser, mit einem Infusum der gelblichen Nußhaut vermischt, eine schöne rothe Farbe giebt. Der Erfinder hat noch nicht ausgeforscht, ob diese Farbe einen technischen Nutzen hat.

Todes-Anzeige.

Heut früh 5 Uhr starb nach schweren Leiden an Lungen- und Leber-Krankheit, der Königl. Salz-Faktor Herr Johann Friedrich Krusch in einem Alter von 58 Jahren. Wer die seltene Herzensgüte des Verstorbenen, seine unbegränzte Liebe zu den Seinigen, und sein Leben im stillen Kreis der Häuslichkeit kannte, weiß, daß unser Verlust unersetzlich und unser trostloser Schmerz gerecht ist.

Breslau den 16ten October 1828.

Die Hinterbliebenen.

Maria Krusch geb. Beyer, als Wittwe.
Friedrich Krusch, Königl. Regierungs-Canzelley-Assistent, Amalie Wauke, geb. Krusch, Eduard Krusch, Wirthschaftsamtmann } als Kinder.
Felix Wauke, Justitiarius, als Schwiegersohn.
Martha Wauke, Thecla Wauke } als Enkelkinder.

Theater-Anzeige.

Freitag den 17ten: Prinz Friedrich von Homburg.
Sonnabend den 18ten: Die Hochzeit des Figaro.

Edictal-Citation.

Von Seiten des unterzeichneten Königl. Ober-Landes-Gerichts wird auf Antrag des Officii fisci der ausgetretene Cantonist Goldschläger-Geselle Johann Ernst Adam aus Breslau, welcher sich vor mehreren Jahren heimlich entfernt, und seit dem bei den Canton-Revisionen nicht gestellt hat, zur Rückkehr binnen 12 Wochen in die Königl. Preuß. Lande hierdurch aufgefordert, und da zu seiner Verantwortung hierüber ein Termin auf den 15ten December 1828 Vormittags um 10 Uhr vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Referendarius v. Unwerth anberaumt worden, zu selbigem auf das hiesige Ober-Landes-Gerichtshaus vorgeladen. Sollte Beklagter in diesem Termine nicht erscheinen, auch nicht wenigstens schriftlich sich melden, so wird gegen ihn als einen, um sich dem Kriegsdienst zu entziehen Ausgetretenen verfahren, und auf Confiscation seines gesammten gegenwärtigen als auch künftig ihm etwa zufallenden Vermögens zum Besten des Fisci erkannt werden. Breslau den 26sten August 1828.

Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit höherer Bestimmung, soll das Verbackungs-Geschäft bei der hiesigen Königl. Bäckerei, vom 1. Januar 1829 an, anderweitig in Entreprise gegeben werden. Es werden demnach bürgerliche Bäckermeister, welche zur Uebernahme der Königl. Bäckerei-Entreprise geneigt sind, hiedurch aufgefordert, sich bei unterzeichnetem Amte schriftlich zu melden, unter Beifügung zuverläßiger Ausweise: über ihr moralisches Betragen, über ihre Cautionsfähigkeit und über ihre Qualifikation als Backmeister, wonach die weitere Bestimmung erfolgen soll.

Breslau den 3. October 1828.

Königliches Proviant-Amt.

Bekanntmachung.

Es soll eine Quantität von

100 Wispel Hafer

für den Königl. Schlesischen Landgestüts-Marstall zu Leubus angekauft werden. Lieferungslustige werden demnach aufgefordert, ihre Forderungen in versiegelten, jedoch nicht auf Stempelbogen zu schreibenden Eingaben bis zum nächstkommenden 28sten October d. J. hier einzureichen oder in portofreien Briefen, deren Couverte mit der Bemerkung „Lieferungs-Anträge" zu bezeichnen sind, einzusenden, an welchem Tage Vormittags um 9 Uhr dieselben in Gegenwart derjenigen, welche sich dazu in dem hiesigen Expeditions-Zimmer einfinden wollen, eröffnet werden sollen. Später eingehende Schreiben können nicht berücksichtigt werden.

Die Bedingungen der Lieferung sind folgende:

1) der zu liefernde Hafer muß ohne alle Kosten und Beihülfe des Gestüts, frei bis auf den Boden des Magazins zu Leubus, geschafft werden.

2) Der Hafer muß mit dem vorschriftsmäßigen Aufmaaß von einem Scheffel pro Wispel, wenn er zu Lande, und zwei Scheffel pro Wispel, wenn er zu Wasser ankommt, abgeliefert werden, von tadelloser Beschaffenheit, rein und ohne alle Beimischung, trocken und geruchlos seyn, und der Preußische Scheffel wenigstens 48 Pfund wiegen. Ein Mehrgewicht wird nicht vergütigt.

3) Die contractmäßige Qualität wird von den hiesigen Königl. Gestüt-Officianten geprüft, und nachdem solche für gut befunden, der Hafer übernommen.

4) Die Lieferung muß innerhalb 3 Wochen nach dem Zuschlage beendet seyn, und erfolgt letzterer spätestens bis ultimo November a. c., bis wohin ein Jeder an seine Forderung gebunden ist.

5) Die Zahlung erfolgt nach der Wahl des Lieferanten entweder nach beendeter Ablieferung, oder successive, nach Ablieferung eines bedeutenden Theils.

6) Zur Sicherheit der Königl. Gestüt-Administration bestellt der Lieferant eine Caution im Betrage des fünften Theils des ihm zu gewährenden Geld-Quanti und muß dieselbe bei Eröffnung der schriftlichen Anerbietungen zur Stelle gebracht werden, widrigenfalls die Forderung für nicht abgegeben zu erachten, vorbehalten werden muß.

Leubus am 13ten October 1828.

Der Königl. Preuß. Stallmeister. Meyer.

Subhastation.

Von dem unterzeichneten Gericht wird hiermit bekannt gemacht, daß auf den Antrag eines Realgläubigers im Wege der Exekution zum öffentlichen Verkauf des im Fürstenthum Neisse und dessen Neisser Kreise belegenen Rittergutes Eckwertsheide nebst allen Realitäten, Gerechtigkeiten und Nutzungen desselben, drei Termine, nämlich auf den 14ten July d. J. Vormittags 10 Uhr, den 14ten October d. J. Vormittags 10 Uhr und der letzte und peremtorische auf den 23sten Januar 1829 Vormittags 10 Uhr vor dem Commissario Herrn Justizrath von Gilgenheimb anberaumt worden. Besitz- und zahlungsfähige Erwerber werden daher vorgeladen, in den angesetzten Terminen, besonders aber in dem letzten und peremtorischen Bietungs-Termine entweder in Person oder durch gesetzlich zuläßige und durch gerichtliche Spezial-Vollmacht vorschriftsmäßig legitimirte Stellvertreter in dem Partheienzimmer des Gerichts zu erscheinen, ihre Gebote zum Protokoll zu geben und demnächst zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden erfolgen wird, wenn nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme zulassen. Die während der gesetzlichen Amtsstunden an hiesiger Gerichtsstätte und in der Prozeß-Registratur einzusehende landschaftliche Taxe, setzt übrigens den Werth dieses Gutes auf 18,767 Thaler 23 Sgr. 4 Pf. Courant fest. Neisse den 10ten März 1828.

Königl. Fürstenthums-Gericht.

Auctions-Anzeige.

Am 25sten October 1828 Vormittags um 9 Uhr werden vor der Hauptwacht zu Ohlau 5 Stück ausrangirte Königliche Dienstpferde vom 4ten Husaren-Regiment gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden öffentlich verkauft.

Ohlau den 14ten October 1828.

Für den manquirenden Regiments-Commandeur.
v. Hintzmann, Major.

Aufforderung.

Beim Dominio Frauenhayn, Schweidnitzer Kreises bei Domanze, steht ein nach der Revue eingefangener, großer, moldauischer Schimmel. Bei dem Militair wurde von Seiten des hier stehenden 6ten Husaren-Regiments, vom Dominio beim Herrn Kreis-Landrath Anzeige gemacht; da sich Niemand gemeldet, wird nochmals der rechtmäßige Eigenthümer aufgefordert, sich binnen vier Wochen zu melden und auszuweisen. Frauenhayn den 13. October 1828.

Feinste Stärke

in Gebinden von einem Centner, offerirt versteuert für Mahl- und Schlachtsteuerpflichtige Oerter, und unversteuert für Klassensteuerpflichtige Orte zu den niedrigsten Preissen.

S. G. Schröter, Ohlauer Strasse No. 14.

Wohlfeiler Holz-Verkauf.

In den Forsten von Rudelsdorff, Wartenberger Kreises, 6 Meilen von Breslau, über Peucke und Bogschütz, 7 Meilen über Oels, sind nachstehende Sorten gutes Brennholz, nach Rheinländischem Maaße zu verkaufen, und die Anweisungen auf dem Wirthschaftshofe zu erhalten.

Eichenholz die Klafter 1 Rthlr. 25 Sgr.
Erlen und Birken 1 Rthlr. 25 Sgr.
Kiefern 1 Rthlr. 10 Sgr., geringe Sorte 1 Rthlr.
Fichten 1 Rthlr.

Zu verkaufen.

In Oswitz sind 130 Stück fettes Brackvieh zu verkaufen.

Bekanntmachung.

Da gestern als den 15ten October die Wahl der Direction für die neue Zirkel-Gesellschaft abgehalten worden ist, so benachrichtiget selbige hierdurch sämmtliche respective Mitglieder, daß Sonntag als den 19ten October der erste Ball im Zirkel-Locale Statt finden wird, und ladet hierzu ergebenst um 6 Uhr ein.

Breslau den 16ten October 1828.

Die Direction der neuen Zirkel-Gesellschaft.

F. G. Kraatz Strohhut-Fabrikant aus Berlin

zeigt ganz ergebenst an, daß auch jetzt Strohhüte bei ihm schön schwarz, grau und braun gefärbt, auf's feinste appretirt, nach der neuesten Façon geschnitten und garnirt, und in sechs Tagen prompt abgeliefert werden. Am Naschmarkt No. 56. eine Treppe hoch.

Anzeige.

Vorzüglich schöne neue Engl. Heringe das Stück 1 Sgr. in Fäßeln zu 45 Stück 1 Rthlr. 10 Sgr., so wie neue marinirte Heringe das Stück 1 Sgr. empfiehlt C. F. Schöngarth,
Schweidnitzer Straße im rothen Krebs.

Teltover Rüben

erhielt C. F. Wielisch senior,
Ohlauerstraße No. 12.

Zwei Apotheker-Lehrlinge

können untergebracht werden vom Anfrage- und Adreß-Büreau am Ring im alten Rathhause.

Anzeige.

Von morgen früh an ist mein Comptoir auf der Kupferschmidt-Strasse Nro. 38. in den sieben Sternen. J. G. Kiesel.

☞ Zu vermiethen ☜
und kommende Weihnachten zu beziehen, ist auf der äußern Reuschen-Straße Nro. 54. die erste Etage. Das Nähere beim Eigenthümer.

Vor dem Nicolai-Thore im goldnen Löwen ist die mit allen Utensilien und Malzdarre versehene Brauerei nebst Schankstube zu Termino Weihnachten zu vermiethen. Näheres im Hause eine Stiege hoch.

Literarische Nachrichten.

So eben verließ die Presse und ist wieder in allen Buchhandlungen des In- und Auslandes (in Breslau bei W. G. Korn) zu haben:

Gemeinnützliches Wörterbuch
zur richtigen Verdeutschung und verständlichen Erklärung der in unserer Sprache vorkommenden fremden Ausdrücke.
Für
deutsche Geschäftsmänner, gebildete Frauenzimmer und Jünglinge;
bearbeitet
von
Joh. Christ. Vollbeding.
gr. 8. 586 S. in gespaltenen Columnen auf weißem Druckpap.
Dritte durchaus verbesserte und vermehrte Auflage.
Sauber geheftet. Preis 1 Thlr. 20 Sgr.
Berlin, 1828. Verlag der Buchhandlung von C. Fr. Amelang.

Die Literaturzeitung für Volksschullehrer, 1828. 3tes Heft, enthält folgende Beurtheilung dieses überall mit Beifall aufgenommenen Buchs:

Dieses Werk hat sich schon zu sehr die Achtung und den Beifall des Publikums erworben, als daß es noch unseres Lobes bedürfte. Mit Vollständigkeit verbindet es Klarheit und Deutlichkeit der Definitionen, die an Werken der Art eine besondere schätzenswerthe Eigenschaft ist. Die vorliegende neue Auflage hat bedeutende Vorzüge vor der zweiten, da nicht nur Vieles neu aufgenommen, sondern auch das Vorige zweckmäßig verbessert und erweitert worden ist. Wörter, welche allgemein bekannt sind, und gar keiner Umdeutschung der Fremdartigkeit und weiteren Erklärung bedürfen, sind mit Recht weggelassen. Wir können daher dieses Werk, welches sich auch durch ein schönes Aeußere vortheilhaft auszeichnet, Allen als ein sehr brauchbares Handbuch empfehlen, und besonders werden auch Schullehrer einen sehr zweckmäßigen Gebrauch davon machen können.

In demselben Verlage erschien:
Neuer gemeinnützlicher Briefsteller für das bürgerliche Geschäftsleben, enthaltend: eine vollständige Anweisung zum Briefschreiben, durch auserlesene Beispiele erläutert; eine alphabetisch geordnete Erklärung kaufmännischer, gerichtlicher und fremdartiger Ausdrücke, — Münzen-, Maaß- und Gewichts-Vergleichung; Meilenanzeiger, Nachrichten vom Postwesen; — Vorschriften zu Wechseln, Assignationen, Obligationen, Verträgen rc. rc. Nebst einem Anhange von den Titulaturen an die Behörden in den Königl. Preuß. Staaten. Von J. C. Vollbeding. Fünfte stark vermehrte und verbesserte Auflage. 35 compresse Bogen in Octav, mit Titelkupfer 25 Sgr.

Angekommene Fremde.

In den 3 Bergen: Hr. Baron v. Gregory, von Schlaupe. — In der goldnen Gans: Hr. v. Cieszkowski, Marschall, von Warschau; Hr. Meyrose, Kaufm., von Magdeburg; Hr. Süssenbach, Oberforstmeister, von Oppeln. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Meyer, Gutsbes., von Bunzlau; Hr. Zobel, Kaufmann, von Falkenberg; Hr. Böhme, Kaufmann, von Eupen; Hr. Ribatz, Kaufm., von Wien. — Im Rautenkranz: Hr. Hauschild, Kaufm., von Frankfurt a. M. — Im weißen Adler: Hr. Graf v. Strachwitz, von Pawlau; Hr. v. Hüllesheim, Hauptmann, von Glatz; Hr. v. Reibnitz, von Louisdorff; Hr. Heitz, Hauptmann, von Brieg. — Im blauen Hirsch: Hr. v. Bockelsberg, Forstmeister, von Karlsruhe; Hrn. Gebrüder v. Stechow, von Schönwalde. — Im Hotel de Pologne: Frau Gräfin v. Wodzizka, von Krakau. — Im weißen Storch: Hr. Fittigau, Kaufm., von Neumarkt. — Im Christoph: Hr. Unterlauff, Rentmeister, von Bechau. — Im Privat-Logis: Hr. Graf v. Wartensleben, General, von Schweidnitz, Klosterstraße Nro. 81; Hr. Heumann, Lieutenant, von Glatz, Taschenstraße Nro. 7; Schauspielerin Sutorius, von Berlin, Ohl. Straße No. 55; Hr. v. Nickisch, von Militsch, Hummerei No. 15; Frau Rittmeister v. Arleben, von Adelsdorff, Schuhbrücke No. 50; Hr. v. Bojanowski, Major, von Torgau, Friedrich-Wilhelmsplatz Nro. 2; Hr. Kaluza, Pfarrer, von Nassiedel, Dohmstraße No. 19.

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau den 16. October 1828.

	Höchster:		Mittler:		Niedrigster:
Weitzen	2 Rthlr. 16 Sgr. = Pf.	—	2 Rthlr. 4 Sgr. 6 Pf.	—	1 Rthlr. 23 Sgr. = Pf.
Roggen	1 Rthlr. 14 Sgr. = Pf.	—	1 Rthlr. 9 Sgr. 3 Pf.	—	1 Rthlr. 4 Sgr. 6 Pf.
Gerste	1 Rthlr. 7 Sgr. 6 Pf.	—	1 Rthlr. 3 Sgr. 6 Pf.	—	= Rthlr. 29 Sgr. 6 Pf.
Hafer	= Rthlr. 25 Sgr. 6 Pf.	—	= Rthlr. 21 Sgr. 9 Pf.	—	= Rthlr. 18 Sgr. = Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.